
Freiheit und Frieden
Ludwig Steiner 1922-2015

Widerstandskämpfer, Tiroler, Österreicher, Europäer, Brückenbauer, wunderbarer Vater, liebender und stolzer Großvater (aus der Todesanzeige der Familie)

Sehr geehrte Frau Gaby Wagner, geb. Steiner,
sehr geehrter Herr Mag. Thomas Steiner,
Vertreter des Bundeslandes Tirol und Südtirol,
liebe Bundes- und Kartellbrüder, Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem
verehrte Trauergemeinde!

Freiheit und Befreiung

„Am 15. Mai 1955 traf ich mich mit Kanzler Raab in der Franziskanerkirche zur 6-Uhr-Messe. ... Unbeschreiblich bewegend dann am Nachmittag das feierliche Tedeum im Stephansdom, an dem auch die westlichen Außenminister teilnahmen. Als zum Schluss „Großer Gott, wir loben dich...!“ erklang, standen auch sonst eher rauen Zeitgenossen Tränen in den Augen. Meine Gedanken gingen zurück zum Tedeum anlässlich des Kriegsendes in Tirol, am 2. Mai 1945, in einer halb zerbombten Kirche in Innsbruck.

Der 16. Mai 1955, „der Tag danach“, sollte noch einmal zu einem großen Tag werden. Gegen 9Uhr läutete der direkte Telefonapparat auf meinem Schreibtisch. Als ich abhob, ertönte das kräftige Schreien eines Babys. Gleich darauf meldete sich mit tränenerstickter Stimme die Ärztin: „Eine freie Österreicherin ist geboren, eure Tochter!“ Die Verbindung brach ab. Ich rief sofort zurück, die Ärztin beruhigte mich, alles sei in Ordnung: Sie sei von patriotischer Rührung überwältigt worden, nach all den schweren Zeiten, die sie und ihre Familie erlebt hatten. Diese gerade geborene „freie Österreicherin“ zum ersten Mal in den Armen zu halten, war mehr als ein Augenblick des Glücks: Ein großartiges und unvergessliches Erlebnis.“¹

¹ Ein historischer Tag. Botschafter Ludwig Steiner über die Staatsvertrags-Unterzeichnung, in: Wien konkret 1955.

Ludwig Steiner hat schon als junger Mensch gewusst, dass das vergangene Unrecht der Nationalsozialisten durch keine menschliche Macht wiederhergestellt, dass das Rad der Geschichte nicht einfach zurückgedreht werden kann. „Nicht alle geschlagenen Wunden können geheilt werden, aber entscheidend ist, dass nicht weitere Wunden gerissen werden.“² Und er hat gewusst, dass es im politischen und gesellschaftlichen Leben, und gerade angesichts einer barbarischen Diktatur nicht nur darum gehen darf, „die Opfer unter dem Rad zu verbinden, sondern dem Rad selbst in die Speichen zu fallen.“³ Um etwas zu bewirken, muss man die Ursache für das Unglück aus der Welt schaffen, also den Wagen daran hindern weiter zu fahren. Nur das Zudecken der Wunden reicht nicht aus, wenn durch das Weiterrollen immer neue geschlagen werden. Ludwig Steiner war ab 1943 in einer Gruppe von Widerstandskämpfern aktiv, die Innsbruck von der Nazi-Herrschaft 1945 befreien konnten, ehe die Alliierten die Stadt erreicht hatten und er war damit einer der Persönlichkeiten, die aus fester Überzeugung das Land Tirol und die Republik Österreich wiederauferstehen ließen. Die Gruppe wurde von Karl Gruber geführt, einem Innsbrucker, der vorher in Berlin im Widerstand tätig gewesen war und nach Kriegsende zum ersten Landeshauptmann von Tirol wurde. Steiner wurde sein Sekretär. Durch Gruber war Steiner in die Vorbereitung und in die Verhandlungen des Staatsvertrags 1955 eingebunden. Steiner ist ein Symbol für die Befreiung und Freiheit unseres Landes sowohl 1945 als auch 1955.

Verantwortung für Vergangenheit und Zukunft

„Wer nicht eine Vergangenheit zu verantworten und eine Zukunft zu gestalten gesonnen ist, der ist ‚vergesslich‘, und ich weiß nicht, wie man einen solchen Menschen packen, stellen, zur Besserung bringen kann.“ Ludwig Steiner lebte und wirkte im Schnittpunkt einer in moralischer Verantwortung übernommenen Vergangenheit und einer verantwortungsvollen Gestaltung der Zukunft in der Gegenwart: „Die Güter der Gerechtigkeit, der Freiheit, der Wahrheit, der Schönheit ... brauchen Zeit, Beständigkeit“

² Dietrich Bonhoeffer, Ethik (Werke 6, hg. Tödt Ilse und Bethge, Eberhard), Gütersloh 1998.

³ Dietrich Bonhoeffer, Die Kirche vor der Judenfrage, DBW 12, 349-358, hier 353f.

keit, ‚Gedächtnis‘, oder sie degenerieren.“⁴ Zuletzt hatte Steiner in seinem politischen Wirken eine prägende Rolle im Versöhnungsfond als Vorsitzender des Komitees des österreichischen Versöhnungsfonds für die Entschädigungszahlungen an ehemalige NS-Zwangsarbeiter.

Frieden und Versöhnung

„Jesu Nachfolger sind zum Frieden berufen. Als Jesus sie rief, fanden sie ihren Frieden. Jesus ist ihr Friede. Nun sollen sie den Frieden nicht nur haben, sondern auch schaffen. ... So überwinden sie Böses mit Guten. So sind sie Stifter göttlichen Friedens mitten in einer Welt des Hasses und Krieges.“⁵ So meditiert Dietrich Bonhoeffer in seinem Buch „Nachfolge“ über die Seligpreisung der Friedfertigen.

Ludwig Steiner hat sich als Politiker und als Diplomat für den Frieden und für die Versöhnung eingesetzt. Ein wichtiges Lebensthema war Südtirol. Steiner schrieb das vor mehr als 20 Jahren unter dem Eindruck der Kriege im ehemaligen Jugoslawien – mit einem eindeutigen Bekenntnis: „Setzt man sich jahrelang für eine Volksgruppe ein, die einem ganz persönlich nahesteht, so kommt man unweigerlich dazu, sich grundsätzlich für die Rechte aller Volksgruppen einzusetzen.“ Was Ludwig Steiner über Minderheiten zu sagen hatte, klingt bedrückend aktuell: „Wirtschaftliche Not, aber oft genug ist in letzter Zeit brutale Unterdrückung ganzer Volksgruppen die Ursache, dass gepeinigte Menschen auf den Straßen Europas auf der Flucht und zur Heimatlosigkeit verurteilt sind.“ Ein Brückenbauer: hier in Tirol, aber auch in Österreich zwischen gegensätzlichen politischen Kräften, als Diplomat.

Ludwig Steiner hat Mitgefühl und Gerechtigkeitsempfinden miteinander verbunden, Liebe und Politik, Versöhnlichkeit und Unbestechlichkeit, Humor und Entschiedenheit. Er war ein Familienmensch und ein Mann der Öffentlichkeit. Und er hatte ein ganz starke soziale Ader: mir wurde von seinen häufigen Besuchen im Elisabethinum in Axams erzählt, von seiner Nächstenliebe als helfende Solidarität. Aber er hat auch die „politische Nächstenliebe“ verwirklicht. Papst Paul VI. hatte in der Sozialencyklika Octogesimo adveniens (also 80 Jahre nach der ersten großen Sozialencyklika Leos

⁴ Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft. Hg. von E. Bethge, Gütersloh¹³ 1985, 109f.

⁵ Dietrich Bonhoeffer, Nachfolge. Mit einem Nachwort von Eberhard Bethge, München 1986, 87f.

XIII Rerum novarum aus dem Jahre 1891) betont, dass Politik die wirksamste Form der Nächstenliebe sei. Der verstorbene deutsche Bundespräsident Johannes Rau sagte 1999 bei seiner Antrittsrede, Hannah Arendt zitierend: „Politik ist angewandte Liebe zur Welt.“⁶

Selbst in schwierigen Situationen hat er nicht aufgegeben und aus einer inneren Kraft gelebt. „Hätte ich nicht eine innere Kraft, so müsste man verzweifeln an solchem Wahnsinn des Lebens. Aber alles Geschehen hat schließlich seinen Sinn und Zweck gefunden, das muss mich trösten.“ (Provikar Carl Lampert)⁷ Ich durfte einige Male mit Dr. Steiner über die Tiroler Märtyrer in der Zeit des Nationalsozialismus sprechen und habe dabei sein Interesse und seinen inneren Bezug zu diesen gespürt. Er wollte die historische Aufarbeitung des kirchlichen Widerstands unterstützen.

Wir danken für sein Vorbild, für sein Vermächtnis der Freiheit und der Befreiung, für seinen Dienst am Frieden und an der Versöhnung, und auch für seinen Glauben. Mit großem Respekt und mit großer Dankbarkeit verneigen wir uns vor seinem Lebenswerk und auch vor seinem Zeugnis des Glaubens.

Manfred Scheuer, Bischof von Innsbruck

⁶ <http://www2.hu-berlin.de/francopolis/Sim.IV99/Antrittsrede.htm>

⁷ Vgl. Susanne Emerich (Hg.), Hätte ich nicht eine innere Kraft. Leben und Zeugnis des Carl Lampert, Innsbruck (Tyrolia) 2011.